



Abschied mit Pauken und Trompeten

**HEILBRONN Sinfonie Orchester in der Harmonie:
Bravo-Rufe für Peter Braschkat, der nach 40 Jahren als Chef aufhört**

Von Leonore Welzin

Das muss man sich erst mal auf der Zunge zergehen lassen: 40 Jahre. Selbst in weniger schnelllebigen, biblischen Zeiten, sind 40 Jahre oftmals das Maß einer ungeheuer großen Zeitspanne. Mit dem „Trompetenfestival“ krönt Peter Braschkat nicht nur die Spielzeit des Heilbronner Sinfonie Orchesters (HSO), das bravouröse Konzert krönt „eine Ära, die ihresgleichen sucht!“, so Harald Friese, Erster Vorsitzender des HSO in seiner Laudatio auf den künstlerischen Leiter und Dirigenten Peter Braschkat, der nach 40 Jahren seinen Dirigentenstab an Alois Seidlmeier weitergibt. Professionalität, die Lust, musikalisch neue Wege zu gehen, künstlerische Herausforderungen anzunehmen und die Balance zu finden zwischen dem üblichen Konzertrepertoire und der Öffnung zu Kompositionen, die vergessen sind oder selten gespielt werden, diese Eigenschaften sind für Peter Braschkat typisch und zeichnen auch sein letztes Dirigat in der Harmonie aus.

In herrlichem Dur-Optimismus wird mit Biber's Sonata à 7 C-Dur Rückschau gehalten auf den vielseitigen Maestro. Zum Auftakt wird er im Wortsinn mit Pauken und sechs Trompeten auf die Bühne gerufen. Ein wenig schleppend der Gang, umso agiler die Gestik, mal mit ausladendem Schwung, oft zurückgenommen subtil, genügen Erfahrung und Präzision, um aus dem „Räuberhaufen“ (wie Braschkat das HSO anfänglich nannte, was Orchestervorstand Sylvia Gassert in ihrer Laudatio verrät) einen großen sinfonischen Klangkörper zu machen.

Empfindsam Weiter geht's mit Hertel, dessen empfindsamer Stil eine wunderbare Vorlage für den ungewöhnlich sublimen Einsatz des Blechblasinstrumentes ist. Im Trompetenkonzert Nr.1 kommt das differenzierte Spiel der Solistin Laura Vutobratovic zu Geltung, das im Larghetto das weinende, im Vivace das lachende Auge des Abschieds repräsentiert. Effektiv und in großer Besetzung wird den Solisten mit Mendelssohns Trompeten-Ouvertüre eine Atempause gegönnt. Umso vitaler entwickeln Vutobratovic, und als zweiter Solist Jörg Becker in Vivaldis Doppelkonzert RV 537 rasche Frage- und Antwort Passagen, technische Bläser-Tücken in sanfte Streicherpolster und weiches Cembalo- Accompagnato gebettet, brilliert das Paar im Duett.

Schrieben die Komponisten Biber, Hertel und Vivaldi ihre Stücke für die ventil- und klappenlose Naturtrompete, nutzte Hummel die Klappentrompete für sein Konzert E-Dur, das der Erfinder dieses Instruments, Anton Weidinger, bei der Uraufführung selbst spielte. Lyrisch ausschwingende Kantilenen, Doppelschlag-Figuren und am Schluss eine Trillerkette, zeigt Becker den ganzen Spielwitz, der in dieser Komposition steckt.

Die funkensprühende Ouvertüre zum „Karneval in Rom“ von Johann Strauß Sohn leitet mit schwelgendem Walzer-Mix über zu einer Kaskade aus Bravourstücken: Variationen über „Carnevale di Venezia“ (Arben) und „Buglers Holiday“ (Anderson) münden ins Zugaben-Set aus „Leichtes Blut“ (Strauß Sohn), Mourets „Fanfare“ und schließlich den „Radetzky-Marsch“ in der selten zu hörenden Urfassung. Dabei wandert Braschkat durchs Orchester, um sich von jedem Musiker mit Handschlag zu verabschieden. Das Publikum feiert den Vollblutmusiker mit Standing Ovations, Bravo-Rufen und Stakkato- Applaus.